

BESPRECHUNGEN

Ethik

RÖMELT, Josef: *Freiheit, die mehr ist als Willkür*. Christliche Ethik in zwischenmenschlicher Beziehung. Lebensgestaltung, Krankheit und Tod. Regensburg: Pustet 1997. 320 S. (Handbuch der Moraltheologie. 2.) Kart. 48,-.

Nachdem der Erfurter Moraltheologe schon 1996 die moraltheologische Handbuchrenaissance mit einer „Allgemeinen Moraltheologie“ bereichert hat, legte er 1997 den zweiten Band seines Handbuchs und damit den ersten Band einer speziellen Moraltheologie vor; ein weiterer Band mit den Themen Umweltethik, soziale Gerechtigkeit und Frieden soll folgen.

Das vorliegende Buch, das der „theologischen Deutung der individualethischen Konflikte heute nachgehen“ möchte, umfaßt fünf Teile mit zehn Kapiteln und behandelt im ersten Teil und ersten Kapitel (21–28) unter der Überschrift „Lebensentwurf und Verantwortung“ den Standpunkt, die Zielsetzung und die Aufgaben der speziellen Moraltheologie: „Theologische Reflexion der Individualethik fragt, im Sinne der Suche nach einer realistischen Authentizität des Menschen im Kontext komplexer Wirklichkeitserfahrung, nach der Verantwortung des Menschen in der Gestaltung seines persönlichen Lebens, in seiner persönlichen Lebensplanung, der materiellen Absicherung seiner Existenz, dem Aufbau seines Berufslebens, der Ordnung seiner Beziehungen und dem Umgang mit seiner Gesundheit.“ (21) Hierbei geht es theologischer Ethik nicht wie einer rein innerweltlichen Ethik um die bloße Balance von Belastungen, sondern sie versucht zu zeigen, wo der Mensch die Spannungen seines Lebens verändern und wo er sie übernehmen muß. So ersetzt sie die eindimensionale Strategie der Vermeidung durch die ganzheitliche Mehrdimensionalität von Kreativität und Leiden. Der christliche Lebensentwurf besteht nicht in bloßen inhaltlichen, kasuistischen Vorgaben, sondern in der Ermutigung und Verantwortung für eine realistische und reife Lebenskultur (27 f.).

In den nachfolgenden Teilen kann Römelt dann seinen solchermaßen bezogenen theologisch-ethischen Standpunkt entfalten. Im zweiten Teil (31–113) „Liebe als gelingende Intimität“ spannt er den Bogen von dem „ganz normalen Chaos der Liebe“ bis zur Ehelosigkeit um des Himmelreichs willen. Hier werden u. a. folgende Themen behandelt: Heterosexualität und Homosexualität, sexueller Mißbrauch von Kindern, voreheliche Beziehungen, das Sakrament der Ehe, Scheidung, Wiederheirat und Wiederzulassung zu den Sakramenten. Im dritten Teil (117–195) „Lebensgestaltung und Gemeinschaft“ wird in einem ersten Kapitel das „Wagnis der Familie“ erörtert. Es geht hier u. a. um folgende Themen: Beruf und Familie, verantwortete Elternschaft, Beginn menschlichen Lebens, Schwangerschaftskonflikte, Gewalt in der Familie. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit den ethischen Aspekten der Freizeit, während das letzte Kapitel dieses Teils den geistlichen Gemeinschaften gewidmet ist. Der vierte und umfangreichste Teil (199–280) „Zwischen Gesundheit und Krankheit“ ist der medizinischen Ethik gewidmet. In drei Kapiteln werden die wichtigsten medizinethischen Fragen und Probleme behandelt, so z. B. Gentechnik, Organtransplantation, Sterbehilfe, Suizid, Sucht. Das letzte und kürzeste Kapitel (283–287) handelt von der Kraft des Gebets und schließt als fünfter Teil das Handbuch ab.

Kennzeichnend für den vorliegenden Band der speziellen Moral ist das Bemühen des Autors, das christliche Ethos korrelativ auf die heutigen kulturellen Bedingungen zu beziehen, indem er ganzheitlich-personale Verantwortung aus dem Geist christlichen Glaubens innerhalb „gegenwärtiger komplexer Wirklichkeitserfahrung“ aufweist und beschreibt. Daß Römelt dabei die breite Palette der Humanwissenschaften (z. B. Soziologie, Psychologie, Medizin) nicht nur berücksichtigt, sondern sich auch konstruktiv mit ihnen auseinandersetzt, braucht eigentlich nicht

betont zu werden. Wenn Römelt die Begriffe Freiheit, Autonomie, Individuation, Selbstverwirklichung weniger akzentuiert ins Spiel bringt, als dies die bisherige theologische Ethik getan hat, ist dies wohl weniger mit deren Geringschätzung zu erklären, sondern eher mit einer Revision damit verbundener Einseitigkeiten. In der gesamten Darstellung zeugen die Fußnoten und das beigegefügte Literaturverzeichnis davon, daß eine umfangreiche philosophische, theologische, natur- und humanwissenschaftliche Literatur aufgearbeitet wurde. Bei einer weiteren Auflage sollte allerdings das zum Teil über zehn Jahre alte statistische Zahlenmaterial auf den neuesten Stand gebracht werden. Studierende täten sich leichter, und es täte dem wissenschaftlichen Anspruch des Buchs keinen Abbruch, wenn der Verfasser einen leichter verständlichen Stil gewählt hätte. Wer sich Römelts Handbuch aus Neigung oder Pflicht zuwendet, erhält nicht nur eine insgesamt solide, wissenschaftlich exakte und auf dem gegenwärtigen Erkenntnisstand beruhende Auskunft über die Themen der speziellen Moral, sondern auch klar herausgearbeitete, überzeugende, auf jeden Fall aber zum Nachdenken zwingende Antworten zur Lösung individual-ethischer Konflikte auf der Grundlage christlicher Glaubenskultur.

Johannes Reiter

SCHMITZ, Philipp: *Fortschritt ohne Grenzen?* Christliche Ethik und technische Allmacht. Freiburg: Herder 1997. 256 S. (Quaestiones disputatae. 164.) Kart. 48,-.

Technik erscheint heute vielen als Bedrohung von Mensch, Gesellschaft und Natur. Technikfeindlichkeit macht sich breit, die nun ihrerseits zur Bedrohung wird, bedenkt man, daß Technik untrennbar mit der Evolution der Menschheit verbunden ist. Was aber ist Technik, und was ist ihr Sinn und ihre Aufgabe? Das ist die Frage, die sich der Autor stellt, Moraltheologe an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Er begreift die Frage von Anfang an als ethische Frage, da die Antwort darauf so oder so unseren Umgang mit Technik und damit unser Handeln bestimmen wird.

Teil I (17–46) handelt von den ethischen Grenzen der Technik. Sie liegen dort, wo die Technik die Selbständigkeit des einzelnen wie die Solidari-

tät der Gesellschaft und/oder die materiellen und biologischen Voraussetzungen des technischen Tuns bedroht. Teil II (47–67) fragt, wie es zu einer Entscheidung für oder gegen (eine bestimmte) Technik kommt. Viele, wenn nicht die meisten, orientieren sich am erhofften Nutzen, andere an einem Absolutum (Natur oder Wille Gottes). Im Blick auf die säkularisierte Welt gibt der Autor einer „kommunikativen Vernunftethik“ den Vorzug, dem ständigen Bemühen um eine Abstimmung von Sachverhalten und (auseinanderstrebenden) Wertpositionen. Er nennt eine Reihe von Voraussetzungen, u.a. Kenntnis der Tatsachen, Besinnung auf die eigene Wertposition, Bereitschaft zum Umdenken und nicht zuletzt zum Verzicht „ohne Einbuße an Menschlichkeit“.

Teil III (68–104) untersucht das Motivationsgefüge hinter technisch-ethischen Entscheidungen. Sind bestimmte Forderungen (Autonomie, gesellschaftliche Stabilität, Respekt vor der Natur, das Wohl kommender Generationen) erfüllt, darf man mit dem Ja nicht zurückhalten.

Natur ist Ziel der Technik, insofern es immer um Nutzung und Gestaltung von Natur geht. Gleichzeitig ist Natur auch Voraussetzung und sogar Norm der Technik, insofern diese naturgerecht sein soll, was in Teil IV (105–139) behandelt wird. Natur ist allerdings nicht Quelle konkreter Normen, die die Vernunft nur zu rezipieren hätte; diese bleibt normensetzende Vernunft. Natur ist darüber hinaus auch Schöpfung Gottes. Eine Besinnung darauf wäre der Garant gegen eine hemmungslose Inanspruchnahme der Erde. Der Autor widerspricht damit jenen, die in den zwei Schöpfungsberichten der Genesis die Charta der Umweltzerstörung sehen wollen. Technik soll nicht nur naturgerecht, sondern auch menschengerecht sein (Teil V, 140–164). Technische Erfindungen haben immer wieder das Bewußtsein des Menschen erweitert, neue Bedürfnisse geweckt, aber auch Befürchtungen, zumal Nutzen und Kosten der Technik höchst ungleich verteilt sind. Der VI. und letzte Teil (165–240) bringt so etwas wie einen Praxistest der Theorie: Anwendung des Dargelegten auf Gentechnik, Reproduktionsmedizin, Energieproduktion und -verbrauch (besonders Kernenergie) und schließlich Informations- und Kommunikationstechnik.